

RAMA LALA NAHACHU

DIE NAHACHU ZEREMONIE
FÜR DEN GELIEBTEN SOHN RAMA

VON

TULSIDAS

AUS DEM ENGLISCHEN MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG
VON AJAI KUMAR CHHAWCHHARIA

Ich bringe meine Ehrerbietung den Füßen meines Gurus und dem Gatten von Sita dar. Ich meditiere auf Bharata, Lakshmana, Shatrugna und Hanuman, bevor ich mit meinem Werk, Rama Lala Nahachu, beginne. Ich bete zu Sarasvati, der Göttin der Sprache und der Weisheit, zu Ganesha, dem Sohn Shivas, zu Parvati, der Gefährtin Shivas und Mutter Ganeshas. Mögen sie mein Werk beaufsichtigen, es mich zu Ende bringen lassen und es segnen.



Als Ramas Nahachu Zeremonie begann, spielten in der märchenhaften Stadt Janakpur zahllose Musikanten auf, um dieses Ereignis gebührend zu begehen. Die Götter versammelten sich im Himmel, nichts wollten sie von den Feierlichkeiten versäumen. Ramas Mutter, Kausalya, überwältigten ihre Emotionen, die Freude ließ sie in Ekstase geraten.

Die Hochzeit von Rama und Sita fand in Janakpur statt. Die Gäste wurden außerhalb der Stadt komfortabel untergebracht.

Eine Plattform wurde aus grünem Bambus errichtet, geschmückt mit Juwelen und Edelsteinen. Von den Seiten hingen Girlanden aus Blüten und Perlen herab. Ein Gefäß mit heiligem Wasser der Ganga wurde gebracht und unter melodischem Gesang der Frauen nahm Rama Sein Bad.

Ein herrlicher Pavillon mit goldenen Säulen stand bereit. Der Weg dahin war mit geometrischen Mustern bemalt und mit Elefantenperlen und Edelsteinen ausgestaltet. Nun erschien die Eskorte mit Rama, geweihtes Wasser vor Ihm auf den Weg sprengend.

Rama nahm auf dem Thron Platz und entzündete ein Licht.

Ganz selten bildet sich beim asiatischen Elefanten am Stoßzahn eine Perle. Sie ist der seltenste und wertvollste Stein der Welt. Der indischen Mythologie zufolge entstehen diese Perlen nur an Nachkommen des weißen Elefanten Airavata, der einst im Besitz Indras war.

Als die Damen erfuhren, dass das glückverheißende Mayan Ritual beginnen sollte, kleideten sie sich in ihre feinsten Gewänder und machten sich auf zum Ort des Geschehens.

Die fröhliche Frau des Schmieds kam lachend mit einem Armreif aus Eisen in Händen.

Die jungen hübschen Milchmädchen, mit Krügen voll Joghurt, bezauberten selbst den König.

Mayan ist die Anrufung der Familiengottheit und der Ahnen. Eisen gilt als Schutz gegen böse Einflüsse, Joghurt als glückverheißend.

Mit einem liebevoll gefalteten Betelblatt in Händen erschien die bildschöne Betelblatt Verkäuferin. Alle Augen waren auf sie gerichtet und wer ihren Blick erhaschte war beglückt. Die adrette Schneiderin war die nächste, Kurta, Dhoti und Pag überreichend.

Dhoti ist ein Wickelrock, Kurta ein langes Obergewand, Pag ein Turban.

Scheu näherte sich die keusche Frau des Schuhmachers, sie trug eine mit Diamanten besetzte Haarnadel und brachte ein herrliches Paar Schuhe. Die vergnügte Frau der Gärtners eilte lachend herbei, um die kunstvoll gearbeitete Krone aus Blüten und Edelsteinen zu überbringen.

Nun sah man die attraktive Frau des Wäschers mit dem Ehrenschild eintreten. Ihr Antlitz glich dem Vollmond, ihre Augen glichen denen des Rehs. Ihr folgte die schelmisch zwinkernde Frau des Barbiers, Spottlieder auf das Königshaus singend.

Spottlieder sind bei einer Hochzeit Brauch. Sie sollen die Atmosphäre lockern. Keiner nimmt die Worte ernst, sie dienen allein der Ausgelassenheit.

Die Alten baten Kausalya, zum Thron zu gehen, damit die Nahachu Zeremonie beginnen konnte. Kausalya nahm Rama auf ihren Schoß und verhüllte Sein Haupt mit der Schleppe ihres Saris.

Bei der Nahachu Zeremonie sitzt der Bräutigam auf dem Schoß der Mutter, während die Frau des Barbiers Haare und Nägel schneidet, sowie den Bart in Form bringt.

Die Frau des Barbiers wurde gerufen, herausgeputzt und strahlend trat sie vor. Gekonnt ging sie zu Werke, mit ihrer mit Edelsteinen besetzten Schere. Freude erfüllte ihr Herz, Rama so nahe sein zu dürfen.

Die Frau des Barbiers war die einzige der geladenen Frauen, die Rama so nahe kommen durfte. Vor allem hatte sie allein die Ehre, Seine heiligen Füße zu berühren.

Sie war eine Augenweide mit ihren, einer Blüte nachgefertigten, goldenen Ohrringen. Ihre Nase zierte ein fein gearbeiteter Ring, eine Kette aus Elefantenperlen ihren Hals. Reifen schmückten ihre Arme, der Gürtel um ihre schlanke Taille und ihre Fußkettchen klingelten.

Den mit Goldfäden durchwebten edlen Sari hatte sie von Kausalya erhalten.

Nun begannen die Frauen weitere Spottlieder zu singen:

'Warum ist Rama dunkelhäutig und Lakshmana hellhäutig? Wer ist wohl Ramas Mutter?'

Lakshmana schien ärgerlich zu werden, während Bharata und Shatrugna schwiegen.

Schnell sangen sie: 'Rama ist der Sohn Dasharathas, wessen Sohn ist Lakshmana?'

'Doch es ist sicher, Bharata und Shatrugna sind Ramas Brüder.'

Rama hatte eine dunkle Hautfarbe, Seine Mutter Kausalya eine helle.

Lakshmana hatte dieselbe helle Hautfarbe wie Seine Mutter Sumitra.

Dasharatha, der Vater aller vier Söhne, hatte eine dunkle Hautfarbe.

Alle Bürger wohnten der Nahachu Zeremonie Ramas bei.

Jeder wollte den Herrn in menschlicher Gestalt sehen und Ihm nahe sein.

Die Hände der Frau des Barbiers berührte Ramas Fußnägel, sie glühte vor Stolz und Glück.

Die Frau des Barbiers durfte die heiligen Füße Ramas waschen. Sie blickte in das Antlitz Ramas während sie einen Fuß hielt und vergaß völlig was sie zu tun hatte.

Selbst große Weise und Asketen wünschen nichts sehnlicher, als wenigstens vom Staub der Füße Ramas berührt zu werden. Diese Gnade erhalten sie nur durch Jahrtausende andauernde Meditation und Askese.

Rama lächelte sie an. Wie unter Hypnose schnitt sie Seine Nägel und bestrich danach die Füße mit roter Farbe. Eine Reihe Rubine steckte in rotem Samt.

Zum Schluss bemalte sie die Zehennägel mit feinen Mustern.

Es ist Brauch, Handflächen, Nägel und Füße mit roter Farbe zu bestreichen. Tulsidas vergleicht Ramas Zehennägel mit Rubinen und Seine Füße mit Samt.

Nun wurden alle Mitwirkenden reich beschenkt, je nach Status, Einsatz und Fähigkeit.

Dasharatha schenkte Elefanten, die Königinnen schenkten Schmuck.

Tulsidas sagt, er habe nichts zu geben, außer sich selbst.

Dies tut er, indem er das bezaubernde Antlitz Ramas in sein Herz einpflanzt.

Die Frau des Barbiers, die in Kontakt mit den Füßen Ramas gekommen war, bekam den größten Anteil.

Der Barbier nahm all die Geschenke in Empfang und verteilte sie an die Verwandtschaft, die ihm für diesen Segen dankte. Man war glücklich und zufrieden, es gab keinen Neid unter den Beschenkten. Alle schliefen besonders gut in dieser Nacht.

Im Palast wurden weiterhin Lieder gesungen, die Rama auf die Schippe nahmen. Verlegen schaute er zu seiner Mutter. Die Frau des Barbiers versprühte feine Düfte.

Fröhlich und locker ging es zu, bis der Morgen graute.

Die Frau des Barbiers durfte an den Feierlichkeiten im Palast teilnehmen.

Kausalya schaute liebevoll auf ihren geliebten Sohn, den Bräutigam. Sie war so glücklich, dass sie Geschenke an alle verteilte wie die Regenwolke Regentropfen.

König Dasharatha saß majestätisch auf dem Thron, neben ihm sein Sohn. Dass er der Vater Ramas, der Inkarnation des höchsten Herrn, war, erfüllte ihn mit Stolz.